

## Editorial

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Die etwas umfangreichere Herbst-Ausgabe unseres Newsletters kann über wichtige Aktivitäten der ÖGG berichten – neben dem 160-jährigen Jubiläum unserer Gesellschaft ist vor allem die Neugründung einer Fachgruppe (GESÖB) hervorzuheben, die sich mit der Geographie als Schul- und Unterrichtsfach auseinandersetzt.

Unser Schwerpunktthema „Geographie der Finanzkrise“ widmet sich diesmal der Frage nach den Auswirkungen des Brexit für den Finanzplatz London. Und auch in einem anderen Beitrag geht es um sehr viel Geld: Die geplante Reform des Finanzausgleichs in Österreich zielt darauf ab, die Mittelzuteilung an die Aufgaben und damit an die Zentralität der Gemeinden zu knüpfen. Weiters stellt die Trägerin des Förderungspreises der ÖGG 2014 ihre Arbeit vor.

Auf den letzten Seiten von *GEOGRAPHIE-aktuell* finden Sie wie gewohnt die Veranstaltungen und Vorträge der ÖGG.

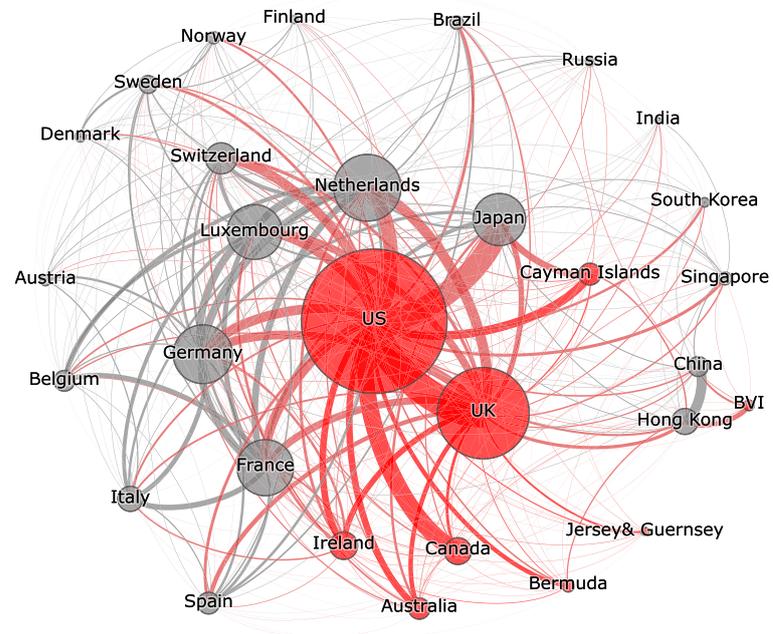
Unser Redaktionsteam hofft, mit diesen Beiträgen auf Ihr Interesse zu stoßen! Herzlichst,

*Robert Musil*

## Aus dem Inhalt

Was gibt es Neues am Life Joanneum Research in Graz und Wien	S. 2
Neugründung der Fachgruppe GESÖB in der ÖGG	S. 3
Geographie in der Praxis: Finanzausgleich	S. 4
Im Fokus: Brexit und der Finanzplatz London	S. 5
Förderungspreis der ÖGG: Corporate Regional Responsibility	S. 6
Jubiläum 160 Jahre ÖGG	S. 7-9
In memoriam: Hans Fischer	S. 10
Initiative Junge ÖGG	S. 11
Semesterprogramm, Tag der Angewandten Geographie	S. 11-12

## London in der Post-Brexit-Ära: Zur Zukunft eines europäischen Finanzplatzes



*London (UK) im Akteurs-Netzwerk der globalen Finanzindustrie. Führt der Brexit zum Niedergang des dominierenden europäischen Finanzplatzes? (Quelle: J. Fichtner 2016)*

## Aktuelles aus der ÖGG

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde der ÖGG!

### 160 Jahre ÖGG (1856–2016)

Die ÖGG wird am 4. November 2016 160 Jahre alt und ist damit eine der ältesten geographischen Gesellschaften der Welt. 160 Jahre – das ist kein „großes“ Jubiläum wie das 150-jährige, das im Jahr 2006 im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen gefeiert wurde, sondern nur ein „kleines“, aber doch Anlass, zurückzublicken auf die Geschichte der Gesellschaft und insbesondere auf die letzten zehn Jahre, die seit der 150-Jahr-Feier vergangen sind.

Das vorliegende Heft von *GEOGRAPHIE-aktuell* widmet sich diesem Thema in einem längeren Beitrag und beleuchtet wichtige Entwicklungen, die in der ÖGG seit 2006 stattgefunden haben und die vielleicht nicht jedem Mitglied unserer Gesellschaft bekannt sind.

### Wir freuen uns über eine neue Fachgruppe in der ÖGG

Während meiner Tätigkeit an der Universität Wien war es mir, u. a. auch deshalb, weil ich selbst auch ein Lehramtsstudi-

um absolviert habe, immer ein Anliegen, die Schulgeographie und die Fachdidaktik GW zu fördern und zu unterstützen. Umso schmerzlicher habe ich deshalb empfunden, dass es in der ÖGG schon seit mehreren Jahren keine eigene „Fachgruppe für Geographie und Wirtschaftskunde“ mehr gibt, und das, obwohl ein beträchtlicher Teil der Mitglieder unserer Gesellschaft aus dem Lehrfach kommt.

Ich freue mich deshalb sehr, dass nun, ausgehend von einer engagierten Initiativgruppe, wieder eine Fachgruppe der ÖGG konstituiert werden konnte, die sich schwerpunkthaft die Vertretung der Interessen unseres Schulfachs in der Öffentlichkeit und die Unterstützung der GW-Lehrkräfte in der Schulpraxis zum Ziel gesetzt hat. Das stimmt mich sehr optimistisch, dass wir dem Schulfach GW auch innerhalb der ÖGG wieder seinen Platz und die ihm zustehende Bedeutung zuweisen. Lesen Sie dazu den Beitrag des Leiters der neuen Fachgruppe, Christian Fridrich, auf Seite 3 in diesem Heft.

*Helmut Wohlschlägl*  
Präsident

**Joanneum Research bündelt Klima-kompetenz im Zentrum LIFE**

Joanneum Research hat die Arbeit seiner bereits heute international sehr sichtbaren Forscherteams im Klima- und Energiebereich, die auch bisher schon sehr raumbezogen gearbeitet haben, unter dem Eindruck der Ergebnisse der UN-Klimakonferenz von Paris neu gebündelt und verstärkt. Seit 2016 soll LIFE, das Zentrum für Klima, Energie und Gesellschaft ein sichtbares Signal für die Mission der Joanneum Research sein, sich neben der Technologieentwicklung auch intensiveren gesellschaftlichen Dimensionen zu widmen.

Ziel von LIFE ist es, mit drei stark fokussierten klimarelevanten Themenbereichen ein europaweit sichtbares Zentrum durch wissenschaftliche Exzellenz zu schaffen, das eine klare gesellschaftliche Mission verfolgt: die Stärkung der Resilienz gegenüber Klima- und Wetterrisiken sowie die Gestaltung des Übergangs zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft / Gesellschaft bis 2050.

Die drei Forschungsgruppen im Zentrum sind: Wetter- und Klimarisikomanagement, zukunftsfähige Energiesysteme und Lebensstile sowie Internationale Klimapolitik und -ökonomie. Gerne möchte ich hier die erste Forschungsgruppe kurz vorstellen, in welcher auch viele der regionalökonomischen Themen, die ich in der Vergangenheit auch in Zusammenarbeit mit Geographen in Österreich bearbeiten durfte, schwerpunktmäßig gebündelt wurden.

**Wetter- und Klimarisikomanagement**

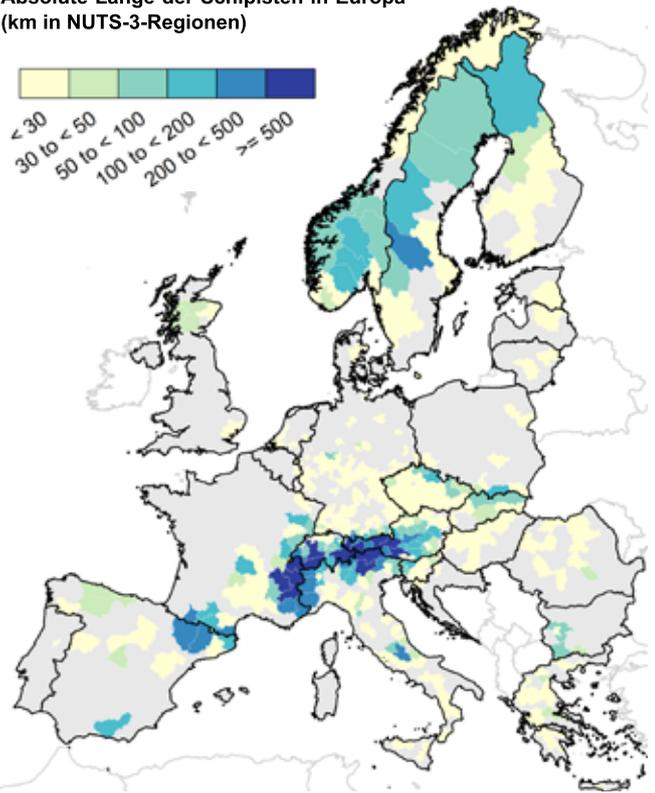
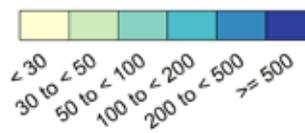
Die Forschungsgruppe Wetter- und Klimarisikomanagement unterstützt Unternehmen und Gesellschaft dabei, die Risiken, die durch Wettervariabilität und Klimawandel entstehen, zu bewältigen und nach Möglichkeit in Chancen zu verwandeln. Die Gruppe kombiniert exakte

(geographisch verortete) quantitative ökonomische und meteorologische Informationen mit deren konsistenter Analyse und Modellierung. Die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen schaffen Mehrwert für die Kunden von LIFE in den Bereichen Risikoidentifikation, Impaktquantifizierung und Climate Services.

Beispielsweise helfen neu entwickelte Risikomaße den Kunden, schnell auf die wesentlichsten Risiken zu fokussieren. Nur die fortschrittlichsten Technologien der versicherungsmathematischen Modellierung können die sich durch den Klimawandel dynamisch verändernden Risiken exakt bewerten, deshalb bemühen wir uns hier auch sehr um die Methodenentwicklung, etwa mit dem Konzept von Weather-VaR (Value at Risk). Dieses Konzept ist in der Lage, sowohl klimawandelbedingte Katastrophenrisiken als auch alltägliche Wetterrisiken über Sektoren hinweg vergleichbar zu machen. Vergleicht man damit die Hochwasserrisiken über Europa hinweg, zeigt sich, dass Österreich nach Tschechien den zweithöchsten Anteil seiner Gebäudesubstanz durch Überschwemmungsereignisse verliert bzw. bei Vollversicherung aus versicherungsregulatorischen Gründen als Kapital zurückstellen müsste.

Ein weiteres Ergebnis: Bei einer Zweigrad-Erderwärmung und den einhergehenden klimatischen Bedingungen könnte der Nächtigungstourismus in den Wintersportorten der europäischen Top-10-Wintersportnationen um 4,5 Millionen Übernachtungen jährlich zurückgehen. Unsere Berechnungen beruhen auf unterschiedlichen Klimamodellen und Beobachtungen des bisherigen Kundenverhaltens. Dabei zeigt sich, dass der Wintertourismus in Österreich und

**Absolute Länge der Schipisten in Europa (km in NUTS-3-Regionen)**



**Verbreitung von Schipisten in Europa: absolute Pistenlänge je NUTS-3-Einheit in km (Quelle: Joanneum Research – LIFE)**

Italien von diesem Szenario besonders betroffen wäre, wenngleich die durchschnittlichen relativen Einbußen im einstelligen Prozentbereich bleiben dürften. Aufgrund unserer jüngsten Studien zur Abhängigkeit von Naturschneebedingungen gehen wir von einem Minus von bis zu 2,1 Millionen Nchtigungen in Österreich aus.

Mit solchen Themen haben wir in dieser Forschungsgruppe bisher am meisten Erfolge in Form von referierten Publikationen erzielt, wobei Wetterrisiken aber auch ganz alltägliche Themen von Unternehmen vor unserer Haustür betreffen können. Mit unserer europaweit führenden und geschützten Toolbox WEDDA® (Weather Driven Demand Analysis) etwa gibt es ein Service zur kurz- und langfristigen Vorhersage der Kundenfrequenz bzw. Nachfrage für Bade- oder Skiressorts, Getränkehersteller und Energieversorger, das auch zur ökonomischen Abschätzung von Investitionen dient. So sind wir mit unserer starken Anwendungsorientierung einerseits stark von den Fragestellungen unserer Kunden getrieben, denken aber auch viele spannende Fragen in die wissenschaftliche Community einbringen zu können.

*Franz Prettenthaler, Direktor LIFE*



**Interdisziplinäre Kompetenz in der Klimaforschung (Foto: Joanneum Research, B. Bergmann)**

**Neugründung der Fachgruppe für „Geographische und sozioökonomische Bildung“ (GESÖB)**

Fachdidaktische Fragestellungen und Diskussionen sind für das Unterrichtsfach „Geographie und Wirtschaftskunde“ und damit auch für die Fachwissenschaft „Geographie“ von großer Bedeutung. Daher sollte sich auch die Österreichische Geographische Gesellschaft mit diesen Thematiken beschäftigen. Zudem gibt es immer wieder strukturelle In-Frage-Stellungen des Unterrichtsgegenstandes „Geographie und Wirtschaftskunde“ in der Sekundarstufe I (NMS und AHS-Unterstufe) und in der AHS-Oberstufe. Diese zielen darauf ab, das Fach – entgegen der Festschreibung der Lehrpläne – in der Sekundarstufe I und II in die Bereiche „Geographie“ und „Wirtschaft“ aufzuspalten oder die betreffende Stundentafel für „Geographie und Wirtschaftskunde“ zu reduzieren. Auch in den BMHS ist die Stellung des Faches umstritten, was eine weitere Herausforderung für die neu gegründete Fachgruppe bei der Weiterentwicklung der Lehrpläne darstellt.

Fazit: Es werden in den kommenden Jahren große Herausforderungen in Bezug auf den Weiterbestand des Faches bzw. seine Bedeutung in verschiedenen Schultypen zu bewältigen sein. Diese Diskussion muss auch im Rahmen der ÖGG geführt werden. Aus diesen Gründen und auf Initiative von Helmut Wohlschlägl kam es zu einem ersten Treffen von Interessierten aus den Bereichen Schule, ARGE GW, Pädagogische Hochschule und Universität am 14. Juni 2016. Dabei wurden in geheimer Wahl Christian Fridrich als Leiter sowie Maria Hofmann-Schneller und Alfons Koller als Stellvertreter dieser Fachgruppe gewählt.

**Geplante Aktivitäten**

Mit frischem Elan und einer entsprechenden Bezeichnung der Fachgruppe, die der Geographie und der ökonomischen Bildung gleichermaßen Rechnung trägt, nämlich Fachgruppe für „Geographische und sozioökonomische Bildung“, sollen wichtige Vorhaben begonnen und umgesetzt werden. Im Wesentlichen wurden bei der ersten Zusammenkunft drei zentrale Aspekte als vorrangig diskutiert:

**a) Öffentlichkeitsarbeit:**

Die Diskussionen mit Vertreter/innen anderer Unterrichtsfächer sowie die genannten Herausforderungen werden intensiver. Es wird im Sinne einer Lobbying-Einrichtung daher immer wieder erforderlich sein, deutliche Stellungnahmen zu aktuellen Weiterentwicklungen von GW zu leisten.

**b) Lehrer/innen/fortbildung:**

Die Herausforderungen für die GW-Lehrer/innen an diversen Schulformen sind enorm: Kompetenzorientierung, neue Reifeprüfung, Basiskonzepte, neuer AHS-Oberstufenlehrplan, Differenzierungsmaßnahmen für lernschwächere Schüler/innen etc. Durch gezielte Lehrer/innen/fortbildungsveranstaltungen, die gemeinsam mit den entsprechenden GW-Arbeitsgemeinschaften, Pädagogischen Hochschulen und Universitäten

abgehalten werden, soll ein Beitrag zur Professionalisierung geleistet werden.

**c) Materialiensammlungen für den GW-Unterricht:**

Immer wieder tauchen aktuelle Themen aus dem Komplex Raum – Gesellschaft – Wirtschaft im fachlichen oder öffentlichen Diskurs auf, die noch nicht ausreichend für den Unterricht aufbereitet sind. Eine fachliche Einführung und eine ausführliche



Das Unterrichtsfach Geographie in den Schulen fördern und unterstützen! (Foto: G. Menschik)

unterrichtspraktische Umsetzung sind erforderlich, können aber aufgrund des größeren erforderlichen Umfangs nicht in der Fachzeitschrift „GW-Unterricht“ und wegen der vorwiegend unterrichtspraktischen Ausrichtung auch nicht in den „Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft“ publiziert werden. Diese Lücke soll mit der geplanten Reihe geschlossen werden.

**Aufruf an ÖGG-Mitglieder**

Wir erachten diese vorläufig identifizierten und weiter zu entwickelnden Aktivitäten und Ziele für nötig, um das Fach und die engagierten Kolleginnen und Kollegen an den Schulen zu unterstützen. Jede Beteiligung von Ihrer Seite ist willkommen! Sei es durch Ihr Engagement in der Fachgruppe, sei es durch Beitritt zur Fachgruppe und damit durch ideelle Unterstützung.

Bitte kontaktieren Sie mich dazu unter christian.fridrich@univie.ac.at. Danke!

Christian Fridrich

Die ÖGG und ihre Fachgruppen (Entwurf: Ch. Fridrich)

Österreichische Geographische Gesellschaft (ÖGG)			
Geomorphologie und Umweltwandel  (geomorph.at)	Österreichische Kartographische Kommission  (ÖKK)	Österreichischer Verband für Angewandte Geographie  (ÖVAG)	Geographische und sozioökonomische Bildung  (GESÖB)

## Zwischen Komplexität und Aufgabenorientierung: der Finanzausgleich

### Grundlagen zum Fiskalföderalismus

Gemäß der österreichischen Verfassung ist das Haushaltswesen im selbstständigen Wirkungsbereich der Länder festgesetzt. Das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden ermöglicht diesen ebenfalls ein Budgetrecht. Jede Gebietskörperschaft, die eine Aufgabe besorgt, hat auch die Kosten dafür zu tragen, jedoch werden die Steuergelder zu 95% beim Bund eingehoben,



Finanzausgleichsverhandlungen im Bundesministerium für Finanzen (Foto: BMF, L. Grondahl)

was eine Umverteilung dieser Einnahmen notwendig macht. Der Finanzausgleich (kurz FA) regelt die Geldbeziehungen zwischen den Gebietskörperschaften. Im Jahr 2016 werden vom Bund rund 23,8 Mrd. € an die Länder und rund 9,8 Mrd. € an die Gemeinden fließen.

### Wie funktioniert der Finanzausgleich?

Die Berechnung der sogenannten Ertragsanteile für Gebietskörperschaften ist historisch bedingt höchst komplex, intransparent und schwer durchschaubar. Die Verteilung erfolgt grundsätzlich nach bestimmten Schlüsseln, die die Einwohnerzahl, das örtliche Aufkommen und Fixschlüssel, welche sich aus früheren Berechnungen zusammensetzen, be-

inhalten. Bei der Einwohnerzahl gibt es neben der tatsächlichen Volkszahl auch den abgestuften Bevölkerungsschlüssel (aBS), welcher Gemeindegrößenklassen bildet; je höher die Klasse, desto höher ist der Faktor zur Verteilung der Geldmittel. Dieses System wurde historisch festgelegt und deckt pauschal überörtliche Leistungen und höhere Kosten größerer Gemeinden ab. Zusätzlich sind noch spezielle

Vorwegabzüge, Steuerausgleiche und Transfers zur Abgeltung festgesetzter Aufgaben (z.B. zur Krankenanstaltenfinanzierung oder als Kostenersatz für Landeslehrer/innen) zu erwähnen.

Ein Vergleich der Ertragsanteile pro Bürger und Bundesland zeigt, dass sich dadurch erhebliche Differenzen ergeben: So

bekam 2014 die Steiermark 1.738 €, Vorarlberg aber 1.843 € pro Bürger.

Auf Gemeindeebene verursacht der aBS die in der Tabelle dargestellten höheren Ertragsanteile für größere Gemeinden, die – gemittelt pro Bundesland – sehr unterschiedlich ausfallen. So liegen beispielsweise die niedrigsten Ertragsanteile in Salzburg mit 885 €/Einwohner für Gemeinden zwischen 2.500 und 5.000 Einwohnern nicht weit entfernt von den höchsten Ertragsanteilen im Burgenland mit 964 € für Gemeinden über 10.000 Einwohnern. Andererseits gibt es auch höhere Ertragsanteile für kleine Gemeinden, was auf den Getränkesteuerausgleich zurückzuführen ist, der die Abschaffung dieser Steuer im Jahr 2000 abgilt. Es zeigt

sich also: Tatsächliche Gemeindeaufgaben abseits der Bevölkerungszahlen können gemäß der derzeitigen Kriterien nur sehr pauschal berücksichtigt werden.

### Der FA neu als ambitioniertes Reformprogramm

Das seit 2008 geltende FA-Gesetz (FAG) läuft mit Jahresende 2016 aus, wodurch ein Reformprojekt seitens des Bundesministeriums für Finanzen gestartet wurde. Der neue, sich aktuell noch in Verhandlung befindliche FA hat zum Ziel, einfacher, transparenter und aufgabenorientierter zu werden. Aus Sicht der Geographie sind zwei Reformblöcke besonders interessant: einerseits die interkommunale Zusammenarbeit und andererseits die Aufgabenorientierung. Beide sind wichtige Themen, um den vielfach kritisierten aBS künftig ersetzen oder abschwächen zu können.

Interkommunale Zusammenarbeit beinhaltet unter anderem das Thema strukturschwache Gebiete. Hier ist vorgesehen, im Rahmen des FA einen Fonds einzurichten, mit dem gemeindeübergreifende Projekte in ländlichen Räumen mitfinanziert werden können. Additional zu bisherigen Gemeindebedarfszuweisungen sollen gezielt Probleme strukturschwacher Gemeinden, wie beispielsweise Schrumpfung, angesprochen werden.

Ziel der Aufgabenorientierung ist, statt des aBS die Zentralörtlichkeit von Gemeinden künftig zu berücksichtigen. Zu diesem Zwecke wurde vom Zentrum für Verwaltungsforschung und dem Department für Raumplanung (TU Wien) eine Studie erarbeitet, die Systeme aufzeigt, welche Geldmittel Gemeinden aufgrund ihrer verschiedenen Aufgaben tatsächlich benötigen würden. Nachteilig ist hierbei jedoch, dass es zwar für die meisten Bundesländer Zentrale-Orte-Konzepte gibt, diese aber aufgrund unterschiedlicher Methodiken und Einstufungen von Zentralität nicht vergleichbar sind.

Die konkrete Ausgestaltung dieser Themen soll mit dem Beschluss des neuen FA-Gesetzes im Nationalrat noch in diesem Jahr feststehen und ab 2017 in Kraft treten.

Jakob Pachschwöll

*Eine räumliche Umverteilungsmaschine: Ertragsanteile des FAG der Gemeinden je Einwohner 2014, in Euro (Quelle: BMF)*

	Bgl.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	Tirol	Vbg.	Wien	Gesamt
bis 500	718	-	753	784	1.178	733	895	974	-	<b>805</b>
501-1.000	713	807	761	795	915	736	902	930	-	<b>790</b>
1.001-2.500	717	765	753	786	889	736	886	913	-	<b>775</b>
2.501-5.000	703	751	746	786	885	731	891	878	-	<b>789</b>
5.001-10.000	703	762	752	775	874	726	844	846	-	<b>777</b>
10.001-20.000	964	837	881	895	952	833	962	979	-	<b>905</b>
20.001-50.000	-	996	1.058	1.068	1.140	964	-	1.199	-	<b>1.089</b>
über 50.000	-	1.154	1.182	1.215	1.354	1.144	1.334	-	1.204	<b>1.210</b>
<b>Gesamt</b>	<b>723</b>	<b>890</b>	<b>813</b>	<b>886</b>	<b>1.032</b>	<b>835</b>	<b>968</b>	<b>1.008</b>	<b>1.204</b>	<b>946</b>

## Brexit und die Zukunft des Finanzplatzes London

London dominiert das globale Finanzsystem seit langer Zeit, doch könnte die Ära des Post-Brexit diese Vormachstellung beenden. Ein Szenario, das viele in Großbritannien fürchten, in Kontinentaleuropa jedoch herbeisehnen. Noch bevor hier die Diskussion zu dieser Frage beginnt, sei vorweg festgehalten: Dieser Beitrag ist spekulativ, abgesehen von seinen empirischen Inhalten.

Die Ängste bezüglich des Brexit lassen sich in folgender Erzählung zusammenfassen: Aufgrund historisch komparativer Vorteile (die auf das britische Kolonialreich zurückzuführen sind) hat sich London zu einer zentralen Drehscheibe für das Finanzsystem der EU entwickelt: jede Bankengruppe, jeder institutionelle Investor oder Finanzdienstleister nützt London als Hub von oder nach Europa. Aus diesem Grund verfügt jede Bank, jeder Rechtsdienstleister, jeder Lobbyist, jede Mediengruppe oder Handelsgesellschaft, die im globalen Finanzsystem relevant ist, über eine Niederlassung mit Londoner Adresse.

Der Brexit könnte – so die verbreitete Annahme – diese Vormachstellung der Londoner Finanzmarktakteure gefährden. Zwar sind nur 15-20 Prozent des Geschäftsvolumens direkt betroffen, allerdings werden sich große Banken mit der strategischen Frage auseinandersetzen, ob Teile der europäischen Geschäftsbereiche nicht verlagert werden sollten. Hier scheint eine Zukunft greifbar, die mit der Situation von Tokio verglichen werden kann: „hochentwickelt“ mit „respektablen Institutionen ausgestattet“, aber „zu insulär um eine führende Rolle in der globalen Liga der Finanzhierarchie zu halten“.

Diese Sichtweise wird von der Soziologin Saskia Sassen nicht geteilt. Die Autorin des Werkes „The Global City: London, New York, Tokyo“ hat hervorgehoben, dass auch digitalisierte Märkte einerseits eine Infrastruktur benötigen (technische IT-Infrastrukturen, rechtliche und regulatorische Rahmen), andererseits Netzwerke, die relevantes Wissen zirkulieren lassen und gleichzeitig durch ihre Normensetzung das System stabilisieren – „straight and narrow“. Dies ist das Ergebnis einer pfadabhängigen Entwicklung, die historisch kontingent und daher

	Investment Banking (IBD)			FICC		Equities
	Equity Capital Markets (ECM) <sup>1</sup>	Mergers & acquisitions (M&A) <sup>2</sup>	Debt Capital Markets (DCM) <sup>1</sup>	Foreign exchange (FX) trading <sup>3</sup>	Rates trading <sup>4</sup>	Equity trading <sup>5</sup>
US	39	49	40	19	23	52
UK	7	5	15	41	49	6
Germany	2	3	4	2	4	2
France	1	4	4	3	7	2
Japan	3	2	0	6	2	7
Singapore	2	1	2	6	1	<1
Hong Kong (HK)	30	1	4	4	1	2
China (ex HK)	n/a	4	1	1	<1	15

<sup>1</sup> % of aggregate non-domestic revenues from ECM / DCM deals between 2012 and 2014 (Dealogic, Wind Info, Thomson Reuters, Prime)

<sup>2</sup> % of gross worldwide M&A revenues in 2013 where the locations are either target or acquirer for a deal (Dealogic)

<sup>3</sup> % of Over The Counter (OTC) global turnover for foreign exchange in 2013 (BIS)

<sup>4</sup> % of Over The Counter (OTC) global turnover for single-currency interest rate derivatives in 2013 (BIS)

<sup>5</sup> % of value of share trading in 2014 in the equity exchanges in each location e.g., NYSE and NASDAQ for US (London Stock Exchange, World Federation of Exchanges)

Market leader

### UK im globalen Ranking ausgewählter Finanzbranchen (globaler Marktanteil in %) (TheCityUK 2016)

auch nicht leicht übertragbar ist. In dieser Eigenschaft besteht der zentrale Unterschied zwischen Märkten und Unternehmen. Während letztgeannte ihre Unternehmenszentralen verhältnismäßig leicht verlagern können, trifft dies auf Märkte nicht zu: Sie bleiben wo sie sind. Die City von London ist so ein Markt.

Die empirischen Daten über die Sektoren des Finanzplatzes London untermauern Sassen „Markt-Argument“. Es zeigt sich, dass London in zahlreichen Schlüsselbereichen des Finanzmarktes global führend ist. Jeder dieser Submärkte beruht auf einer Kombination spezifischer Infrastrukturen, die von London bzw. von Großbritannien angeboten und in dieser Form von anderen Jurisdiktionen nicht reproduzierbar sind. Und: Diese Marktinfrastrukturen überdauern den Brexit-Schock. Der internationale Finanzsektor oder der Handel basieren auf britischen Rechtsgrundlagen; dies erklärt, warum London sowohl den internationalen Kapitalverkehr als auch das maritime Versicherungswesen dominiert. Der Brexit wird daran nichts ändern.

Jan Fichtner hat gezeigt, dass die „strukturelle Macht“ der USA mitunter auf dem Finanzsystem basiert, das von London stabilisiert wird. Die Verflechtungen zwischen der Wallstreet und der City of London sind eng, und sie haben sich in der Finanzkrise weiter verstärkt. Basierend auf Daten der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) und anderer internationaler Institutionen hat Fichtner eine Netzwerk-Karte (vgl. Seite 1) erstellt, in der die zentrale Position von London und New York deutlich sichtbar ist. Diese ermöglicht beiden Standorten, von den angebotenen Finanzdienstleistungen

substantiell zu profitieren. Es ist schwer vorstellbar, dass US-Eliten auf diese beträchtlichen Profite verzichten und die Einflussnahme auf das globale Finanzsystem der EU überlassen.

Dies führt zum letzten Punkt: Der Wettlauf europäischer Politiker um die Früchte des angeblich niedergehenden Finanzplatzes London ist, angesichts der aktuellen Wirtschaftskrise, die die Toxizität des globalen Finanzsystems auf augenscheinlichste Weise belegt, widerwärtig. Eine wachsende Zahl an Studien hat jedoch gezeigt, dass das globale Finanzsystem der Realwirtschaft vielmehr schadet als nützt. Die City of London hat – durch ihre schiere Größe und politische Macht – die Ökonomie Großbritanniens hochgradig von schuldbasiertem Wachstum abhängig gemacht. Der Finanzsektor ist ein zentraler Treiber der Massen-Finanzialisierung und führt zu einer beträchtlichen Vulnerabilität der Volkswirtschaften. Auch die beträchtlichen Steuereinnahmen, die die City of London an den Staatshaushalt transferiert, relativieren sich, wenn man die öffentlichen Kosten, die mit der Finanzkrise einhergehen, gegenüberstellt. Es wäre zu erwarten gewesen, dass Politiker die großen Finanzzentren neun Jahre nach Beginn der Finanzkrise nicht mehr als Huhn betrachten, das goldene Eier legt. Offensichtlich ist das jene Lehre, die wir hier für die nächste Krise lernen können.

Ewald Engelen

**Hinweis:** Eine ausführliche, englischsprachige Version dieses Beitrags finden Sie auf der ÖGG-Webseite unter [www.geoaustria.ac.at/publikationen/newsletter](http://www.geoaustria.ac.at/publikationen/newsletter)

## Corporate Regional Responsibility

### Unternehmensverantwortung räumlich denken und gestalten

Das Thema der regionalen Unternehmensverantwortung hat in den vergangenen Jahren sowohl in der wissenschaftlichen als auch in der öffentlichen Diskussion einen Aufschwung erfahren. Viele Unternehmen gestalten heute ihr regionales Umfeld entscheidend mit, sie investieren in Bildungs-, Kultur- und Sozialeinrichtungen, sind Meinungsbildner und haben häufig eine Vorbildfunktion inne. Die Umsetzung einer nachhaltigen Regionalentwicklung wird immer mehr an das Handeln der privaten Akteure gebunden sein.

### Corporate Regional Responsibility (CRR)

Mit CRR als konzeptioneller Grundlage wird Unternehmensverantwortung räumlich analysiert und bewertet. In der Theorie wird davon ausgegangen, dass unternehmerisches Engagement nicht nur Vorteile für die Unternehmen und die Gesellschaft hervorruft, sondern darüber hinaus auch die Region davon profitiert. Immer häufiger nehmen sich private Akteure der Gestaltung ihres Unternehmensumfelds an, nehmen Einfluss auf sozio-ökonomische und bauräumliche Prozesse und greifen damit in die Aufgaben des Staates ein. Die Motive für CRR gründen in der Annahme, dass sich Investitionen in einen lebenswerten Wohnraum langfristig positiv auf den eigenen Unternehmenserfolg auswirken – beispielsweise indem qualifizierte Arbeitskräfte rekrutiert und gebunden werden oder sich neue Geschäftsfelder eröffnen.

### Seilbahn Macht Region – Hintergrund der Untersuchung

Im Rahmen der Masterarbeit wird der Frage nachgegangen, wie und in welchem Maßstab Tiroler Seilbahnunternehmen ihrer Region gegenüber Verantwortung wahrnehmen und sich entsprechende Aktivitäten im Kontext einer nachhaltigen Regionalentwicklung festmachen lassen. Besondere Aktualität erhält die Beschäftigung mit Seilbahnunternehmen dadurch, dass diese in den letzten Jahren angesichts der regionalen Auswirkungen des Klimawandels oder des steigenden Wasser- und Energieverbrauchs zunehmend in der Kritik standen. Insbesondere in den ländlichen Regionen des Landes stellen Skigebietsbetreiber mächtige Akteure dar, von deren Bestehen auch angelagerte Bereiche wie Beherbergungsbetriebe, Einzelhandel sowie Gewerbe abhängig sind.

### Von schwach bis stark regional verantwortungsbewusst

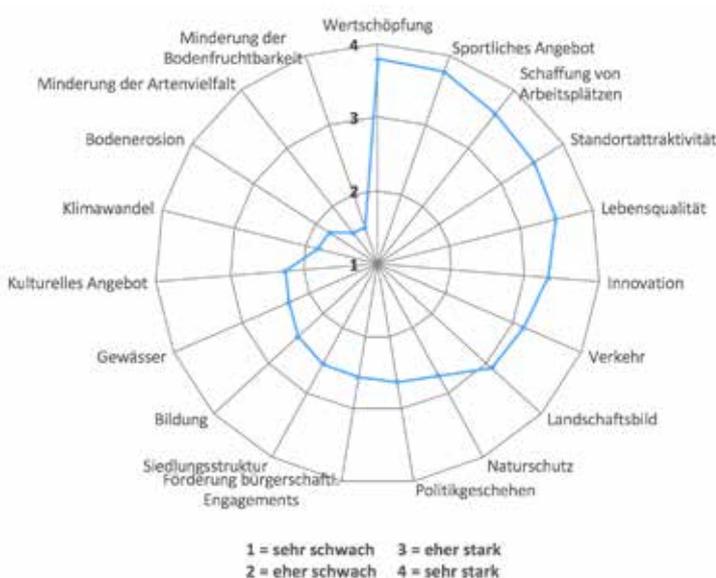
Die Forschungsergebnisse zeigen, dass Seilbahnunternehmen sowohl in thematischer als auch in räumlicher Hinsicht ein differenziertes Verständnis von Verantwortung haben. Während ein Teil der 34 untersuchten Unternehmen regionale Verantwortung in erster Linie mit der Reinvestition der Gewinne im eigenen Skigebiet in Verbindung setzt, verstehen andere darunter die bewusste Vergabe von Aufträgen an heimische Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe, Investitionen in das öffentliche Skibusssystem, die Zusammenarbeit mit regionalen Landwirten oder die Unterstützung von Vereinen und gemeinnützigen Organisationen. Ebenfalls definieren die Betriebe den Raum, für den sie sich verantwortlich fühlen, recht unterschiedlich. Für einige endet der Verantwortungsbereich an den Grenzen des eigenen Skigebiets, bei anderen an der Gemeindegrenze, und wieder andere fühlen sich für mehrere Gemeinden oder ein gesamtes Tal verantwortlich.

Interessanterweise zeigt sich, dass Bergbahnen ihr regionales Engagement kaum nach außen tragen. Maßnahmen wie z.B. der Rückbau alter Liftanlagen, die Renaturierung von Flächen, die Nutzung regenerativer Energien oder die bevorzugte Abnahme regionaler Produkte werden von einigen Skigebietsbetreibern umgesetzt, spielen in der Kommunikation jedoch eine sehr stark untergeordnete Rolle. Verbesserungspotenzial hat ein Großteil der Betriebe in der Entwicklung von innovativen Maßnahmen im Sinne der Klimawandelanpassung, im Umgang mit Energie- und Wasserverbrauch, Landschaftsästhetik, Umweltbildung, der Attraktivierung von Gastronomiebetrieben, Transparenz in der Geschäftstätigkeit und der Anreizschaffung für die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Im Vergleich zu anderen Unternehmensbranchen haben im Seilbahnwesen Tirols Nachhaltigkeitsthemen oder der strategische Einsatz von CRR-Maßnahmen eine vergleichsweise niedrige Bedeutung. Ebenfalls ist deren Wahrnehmung hinsichtlich der Auswirkung auf sozio-ökonomische und ökologische Bereiche vor allem auf erstere ausgerichtet (siehe Abb.). Dies scheint vor dem Hintergrund interessant, als dass befragte Expert/innen aus Raumplanung und Naturschutz den Einfluss der Bergbahnen auf die natürliche Umwelt eher stark bewerten. Angesichts der gewonnenen Erkenntnis, dass von den untersuchten Bergbahnen insgesamt zehn ein starkes regionales Verantwortungsbewusstsein haben, 18 im Mittelfeld liegen und sechs diesbezüglich als schwach einzustufen sind, sind es die Unternehmen selbst, die ihrem gesellschaftlichen und ökologischen Engagement Sichtbarkeit geben müssen. Gerade in einer Zeit, in der Themen wie Regionalität und ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen an Bedeutung gewinnen, die Menschen angesichts der Klimawandeldiskussion zunehmend sensibilisiert werden und die Akzeptanz der Seilbahnen vor allem in den Zentralräumen immer mehr abnimmt, reichen Angaben über harte Faktoren wie Umsätze, technologische Innovationen und gestiegene Beförderungszahlen nicht mehr aus.

Verena Schröder

Wahrnehmung der Tiroler Seilbahnunternehmen hinsichtlich deren Wirkung in ihrer Region (n=34) (Quelle: V. Schröder 2014)



## 160 Jahre ÖGG (1856-2016) – ein kleines Jubiläum

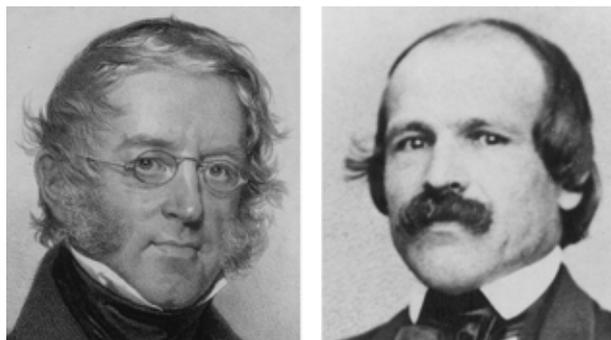
Die Österreichische Geographische Gesellschaft wird im Herbst dieses Jahres bereits 160 Jahre alt und ist damit eine der ältesten geographischen Gesellschaften der Welt sowie die drittälteste im deutschen Sprachraum nach den Geographischen Gesellschaften von Berlin (seit 1828) und Frankfurt am Main (1836) und die zweitälteste wissenschaftliche Gesellschaft in Österreich nach der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft.

Dieses kontinuierliche Bestehen einer wissenschaftlichen Gesellschaft über einen so langen Zeitraum ist nicht selbstverständlich und nicht alltäglich. Das Ziel ist über die Jahre im Wesentlichen gleich geblieben: Die Förderung und Verbreitung geographischen Wissens im Fach und über die Grenzen des Faches und der Wissenschaft hinaus.

Dazu organisiert die Österreichische Geographische Gesellschaft Vorträge, Exkursionen und weitere wissenschaftliche Veranstaltungen wie z.B. Fachausstellungen, fördert den akademischen Nachwuchs durch die Vergabe von wissenschaftlichen Preisen und gibt eine angesehene wissenschaftliche Fachzeitschrift, die „Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft“, heraus. Die ÖGG möchte Studierende, Wissenschaftler und alle ansprechen, die sich für geographische Themen interessieren.

### Von der Gründung bis zur 100-Jahr-Feier – Höhen und Tiefen

Die Gründung erfolgte am 4. November 1856 als „k.k. Geographische Gesellschaft in Wien“, vor allem auf Betreiben von Friedrich Simony, der ab 1851 als erster ordentlicher Professor für Geographie an der Universität Wien tätig war, sowie mit zielstrebigem Unterstützung des damaligen Direktors der k.k. Geologischen Reichsanstalt, Wilhelm von Haidinger,



Die „Gründungsväter“ der Geographischen Gesellschaft, Wilhelm von Haidinger und Friedrich Simony (Fotos: ÖGG-Archiv)

der auch erster Präsident der Geographischen Gesellschaft wurde.

Seither sind viele Jahre vergangen und es gab zahlreiche Höhen und Tiefen in der Entwicklung der Gesellschaft. Auf eine Blütezeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit zahlreichen Großveranstaltungen, bedeutenden wissenschaftlichen Expeditionen in das Nordpolargebiet und nach Afrika und zeitweise mehr als 2.000 Mitgliedern folgten eine krisenhafte Entwicklung in der Zwischenkriegszeit und während der NS-Zeit und ab 1945 eine langsame Konsolidierung, die in der glänzenden 100-Jahr-Feier der Gesellschaft Anfang Oktober 1956 ihren Höhepunkt fand.

### Die nächsten 50 Jahre – Konsolidierung und Ausweitung

Gleichzeitig entwickelte sich eine Verbreiterung der Basis der Gesellschaft über Wien hinaus in die Bundesländer, erste Außenstellen entstanden, und am 5. Mai 1959 wurde folgerichtig eine Umbenennung durchgeführt, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass die Mitglieder der Gesellschaft und ihre Aktivitäten längst nicht mehr nur auf Wien konzentriert waren: Aus der „Geographischen Gesellschaft Wien“ wurde durch Satzungsänderung die „Österreichische Geographische Gesellschaft“ (ÖGG).

In den Folgejahren erfolgten an den anderen Universitätsstandorten für Geographie in Österreich die Einrichtung von Zweigstellen und Zweigvereinen mit eigenen Vortragsreihen und Exkursionsangeboten sowie der Aufbau wissenschaftlicher Fachgruppen und Fachkommissionen, wie z.B. der Österreichischen Kartographischen Kommission (ÖKK, ab 1961), der Geomorphologischen Kommission, jetzt Forschungsgruppe Geomorphologie und Umweltwandel (geomorph. at, ab 1987) und des Österreichischen Verbands für Angewandte Geographie (ÖVAG, ab 1992). Nicht alle im Lauf der Zeit gegründeten Zweigstellen oder Fachgruppen hatten dauerhaft Bestand.

### Das 150-Jahr-Jubiläum

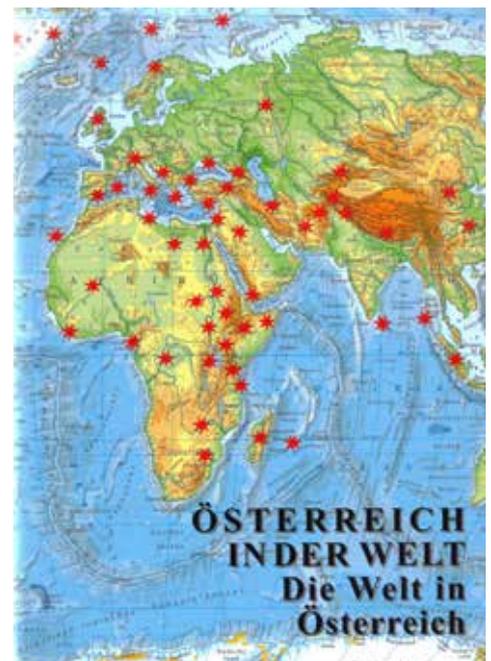
Ein neuer Höhepunkt in der langjährigen Geschichte der Gesellschaft, an den sich zahl-

reiche Mitglieder wohl noch gut erinnern können, waren sicherlich die umfangreichen und öffentlichkeitswirksamen Feierlichkeiten zum 150-Jahr-Jubiläum der ÖGG im Jahr 2006, die neben einem Festakt im Großen Festsaal der Universität Wien, einem wissenschaftlichen Symposium, einem Schlossfest im Barockschloss Halbturn, einer Festgabe, einer Jubiläumsausstellung in der Säulenhalle des Parlaments samt Begleitband, einer Stadtexkursion Wien und einer Jubiläumsexkursion in das südliche Afrika sogar einen vielbesuchten Jubiläumsball in einem Wiener Palais umfassten.

Zusätzlich erschienen eine lesenswerte Festschrift mit einer vorzüglichen und detaillierten Chronik der Entwicklung der Geographischen Gesellschaft in den letzten 150 Jahren (Abb.) und ein Festband, in dem die Veranstaltungen des 150-Jahr-Jubiläums dokumentiert wurden.

### Die letzten zehn Jahre (2006-2016) – eine kurze Chronik

Mittlerweile ist die ÖGG schon wieder zehn Jahre älter geworden. 160 Jahre werden es am 4. November 2016 – das ist kein „großes“ Jubiläum wie das 150-jährige, aber doch Anlass, zurückzublicken auf diese letzten zehn Jahre, die seither vergangen sind und in denen drei Präsidenten die Geschicke der ÖGG lenkten.



Festschrift zum 150-Jahr-Jubiläum der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 1856 bis 2006 (erhältlich in der Kanzlei der ÖGG zum ermäßigten Preis für Mitglieder) (Foto: ÖGG-Archiv)

## 160 Jahre ÖGG (1856-2016) – ein kleines Jubiläum (2)

### Die Präsidenten, das Team und der Vorstand der ÖGG

**Axel Borsdorf** (Präsident 2004–2006) war der „Jubiläumspräsident der ÖGG“. Er plante und realisierte, unter tatkräftiger Mitwirkung der damaligen Vizepräsidentin Ingrid Kretschmer und des Vorstandes, die Jubiläumsveranstaltungen. In deren Rahmen erfolgte eine wesentliche Aufarbeitung der Geschichte und der Traditionen unserer Vereinigung. Dadurch entstand eine neue Identität der ÖGG und eine Grundlage für wichtige „Modernisierungen“ im letzten Jahrzehnt.

**Christian Staudacher** (2006–2015) und das Kernteam. Sowohl die Kandidatur und die Wahl zum Präsidenten der ÖGG 2006 als auch die gesamte – sehr lange – neunjährige Periode der Präsidentschaft waren geprägt und getragen durch ein junges, anfangs „revolutionär denkendes“, dann einsatzfreudiges und ideenreiches Team. Dieses „Kernteam“ war z.T. schon vor 2006 tätig und blieb während der zehn Jahre mit nur wenigen personellen Änderungen aktiv:

- Ingrid Kretschmer war als Ehrenpräsidentin sehr wichtig für die Kontinuität in der ÖGG. Leider konnte die ÖGG in den letzten zehn Jahren von ihrem Einsatz und ihrem allumfassenden Wissen nur mehr kurze Zeit profitieren. Ihr zu früher Tod nach schwerer Krankheit 2011 hat eine große Lücke hinterlassen.
- Robert Musil gehört bis heute als Generalsekretär zum Kern des Teams und war damit permanent bei allen wichtigen Aktionen und Sonderprojekten präsent. Er war immer auch wichtiger Innovator (siehe unten).
- Norbert Hackner war über die ganze Zeit hinweg der „Finanzminister“ der ÖGG und damit verantwortlich dafür, dass es in der ÖGG keine „Finanzkrise“ gab. Als sehr wichtig erwiesen sich oftmals seine Kritikfähigkeit und sein Realitätssinn.
- Peter Jordan war immer ein konstruktiver Berater und Unterstützer bei vielen Entscheidungen und hat wesentlich dazu beigetragen, dass die „Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft“ (MÖGG) als wissenschaftliche und international angesehene Fachzeitschrift gesichert werden konnten.
- Wolfgang Schwarz war in dieser kleinen

Gruppe der Kenner der „Geographie-Landschaft“ und damit der Mann der Kontakte und Verbindungen. Zudem war er das „traditionelle Gewissen“ des Vorstandes, mit dem er diesen manchmal vielleicht auch vor zu viel „Modernisierung“ bewahrt hat.

- Peter A. Rumpolt war im Team der „Einspringer“, der immer wieder Aufgaben übernommen hat, wenn sonst niemand „die Hand gehoben hat“; z.B. im Redaktionsteam von *GEOGRAPHIEaktuell* und bei der Betreuung der Ausstellungen (siehe unten).
- Aber auch alle anderen Mitglieder des Vorstandes, die eigenverantwortlich wichtige Funktionen ausgeübt und sich für die ÖGG engagiert haben, waren unentbehrlich für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft in diesen zehn Jahren.

**Helmut Wohlschlägl** (ab 2015) konnte seine Arbeit als Präsident weitgehend gestützt auf dieses Kernteam und die Mitglieder des bestehenden Vorstandes beginnen, was ihm im Sinne der Kontinuität sehr wichtig war. Einige dringende, schon vor seiner Präsidentschaft bestehende Probleme wurden in seiner Amtszeit bereits einer Lösung zugeführt, wie die stärkere Verankerung der im Schulfach Geographie und Wirtschaftskunde tätigen Geographinnen und Geographen durch die Neugründung der Fachgruppe „Geographische und sozioökonomische Bildung“ oder die Kooperation mit dem Institut für Österreichkunde. Besonders wichtig ist ihm die Erhöhung der Attraktivität der ÖGG für junge Mitglieder im Interesse unseres Faches.

### Vom Staube befreit ... – die neue Kanzlei der ÖGG

Im Juni 2009 ergab sich aus einem Angebot der Bundesimmobiliengesellschaft die Chance, die überdimensional große Kanzlei der ÖGG zu verkleinern und damit wesentliche Kosten zu sparen. Die Übersiedlung in kleinere Räumlichkeiten im gleichen Haus Karl-Schweighofer-Gasse 3 konnte im März 2010 abgeschlossen werden. Die Räumung der alten Kanzlei und die Übersiedlung waren ein Sisyphusprozess, der damals allen Mitwirkenden viele Stunden des Schweißes „im Staube der Geschichte der ÖGG“ abverlangt hat. Das Institut für Geographie und Regionalfor-

schung der Universität Wien hat dann für die neue Kanzlei aus seinem Fundus an Reservemöbeln Schreibtische und Büroschränke sowie ein „gebrauchtes“ Computersystem gespendet (Danke!), sodass die Kanzlei völlig neu ausgestattet werden konnte.

### Versteigerung der Fotosammlung – ein „verborgener Schatz“

Eine Folge der Übersiedlung der Kanzlei war das „Auffinden“ einer Sammlung von historischen Städte- und Landschaftsfotos aus der Zeit von ca. 1890 bis 1935 in den Beständen der ÖGG. Zunächst gab es ziemliche Ratlosigkeit, was damit geschehen soll. Ein Kontakt mit dem Dorotheum und eine Erstbesichtigung eines Drittels des Bestandes ergaben einen unerwartet hohen unverbindlichen Schätzwert. Das veranlasste den Vorstand, den Fotobestand zur Versteigerung beim Dorotheum einzubringen – mit der Festlegung, dass der Ertrag in einen „Geographie-Fonds“ der ÖGG einfließen soll. Die zwei Versteigerungen der Fotosammlung im März 2011 und im Mai 2012 erbrachten dann einen Geldbetrag, mit dem der Geographie-Fonds ausreichend dotiert und überdies ein Teil als Sonderrücklage der ÖGG für überraschende Ausgaben in Reserve gelegt werden konnte.

### Der Geographie-Fonds der ÖGG

Die Gründung des Geographie-Fonds war eine ganz wesentliche Innovation der letzten zehn Jahre. Die ÖGG fördert seit Jahrzehnten herausragende fachliche Leistungen junger Geographinnen und Geographen durch die Gewährung wissenschaftlicher Preise. Bisher war diese Förderung immer von freiwilligen Spendern abhängig und daher auch nicht zukunftssicher. Mit dem Ertrag der Fotoversteigerung (siehe oben) und mit einer großzügigen Spende von Maria Bobek-Fesl (Danke!) konnte ein Fonds eingerichtet werden, aus dessen Erträgen die jährlich ausgeschriebenen Preise zukünftigssicher finanziert werden können. Die Verleihung der Preise wurde einer Jury überantwortet, die aus Vertretern der ÖGG und ihrer Fachgruppen sowie Vertretern der verschiedenen universitären Geographiestandorte in Österreich zusammengesetzt ist. Albert Hofmayer hat als Geschäftsführer des Geographie-Fonds eine ganz wichtige und sehr

## 160 Jahre ÖGG (1856-2016) – ein kleines Jubiläum (3)

arbeitsaufwendige Aufgabe übernommen; besonders aufwendig ist das Anwerben und Betreuen der zahlreichen Gutachter/innen für die eingereichten Arbeiten.

### Ausstellungen und Sonderpublikationen

Nach der großen Jubiläumsausstellung „Mensch – Raum – Umwelt“ im Jahr 2006, die von Robert Musil und Christian Staudacher betreut wurde und in der Säulenhalle des Parlaments gezeigt worden ist, hatte Robert Musil die Idee für eine neue Ausstellung mit dem Titel „Alpen – Lebensraum im Wandel“ (2011). Zusätzlich wurde ein ansprechender Begleit- und Dokumentationsband herausgegeben, der sich äußerst gut verkauft hat. Peter A. Rumpolt hat nicht nur an der Gestaltung federführend mitgearbeitet, sondern auch den weiten Weg dieser Ausstellung durch Österreich begleitet und jeweils persönlich vor Ort betreut. Als „Wanderausstellung“ haben sich damit die Ausstellung und das mobile Stellwandsystem, das für diese Ausstellung beschafft worden war, weitestgehend selbst finanziert.

### GEOGRAPHIEaktuell – ein neues Medium für Mitglieder

Diese neue, seit Herbst 2009 vierteljährlich erscheinende vollfarbige Informationszeitschrift für die Mitglieder der ÖGG war eine Erfindung von Norbert Hackner und Robert Musil. Sie wird zum größten Teil durch Werbeeinschaltungen finanziert und sollte, wie im ersten Heft im Editorial auf Seite 1 ausgeführt wurde, „ein neues informatives [...] Medium zur Intensivierung der so notwendigen Kommunikation in unserer Gesellschaft“ sein, mit dem auch „der interne Zusammenhalt

der Geographie gefördert werden soll“. Die Zeitschrift *GEOGRAPHIEaktuell* ist mittlerweile eine wesentliche Erfolgsgeschichte der ÖGG. Sie hat die von den Initiatoren und vom Vorstand der ÖGG gesteckten Ziele sehr gut erfüllt. Bis jetzt sind bereits 29 Ausgaben erschienen, an denen auch über den eigentlichen Mitgliederkreis der ÖGG hinaus zunehmend großes Interesse besteht.

### MÖGG – die Fachzeitschrift der ÖGG

Die bereits 1857 gegründete, international anerkannte Fachzeitschrift der ÖGG, die „Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft“ (MÖGG), ist fast so alt und traditionsreich wie die ÖGG. Heuer erscheint bereits Band 158. In den vergangenen Jahren konnte die Publikation der MÖGG unter der umsichtigen Schriftleitung von Peter Jordan mit jeweils einem Jahresband im Umfang von rund 450 Seiten, zahlreichen Fachbeiträgen nationaler und internationaler Autorinnen und Autoren und einem „Gesellschaftsteil“ mit Kurzberichten gesichert werden. Dennoch stehen hier für die Zukunft größere Veränderungen an, um die Zeitschrift an die Erfordernisse des digitalen Zeitalters anzupassen.

### Die ÖGG 2026?

Was wird die Zukunft bringen? Wie viele Beispiele zeigen, haben es wissenschaftliche Gesellschaften in der heutigen mul-



Die Alpen-Ausstellung im September 2012 in St. Gerold (Foto: ÖGG)

timedialen und schnelllebigen Zeit nicht leicht. Aber dennoch, wir wünschen uns für die nächsten zehn Jahre – und dafür wird das Führungsteam unserer Gesellschaft auch in Hinkunft arbeiten – unter anderem,

- dass die ÖGG weiterhin und verstärkt eine Dachorganisation für alle Initiativen in der und für die Geographie in Österreich sein wird,
- dass die ÖGG weiterhin interessant und attraktiv genug ist, ihren Mitgliederstand zu halten bzw. zu erhöhen,
- dass unsere Fachzeitschrift „MÖGG“ – natürlich in zeitgemäßer Form (Open Access) – auch weiterhin zu den führenden Geographiezeitschriften Mitteleuropas zählt, und
- dass die Veranstaltungen der ÖGG (Vorträge, Exkursionen, Ausstellungen, ...) wieder stärker ein begehrtes Angebot für Mitglieder werden.

In diesem Sinne: Wir freuen uns auf die nächsten zehn Jahre.

*Christian Staudacher  
und Helmut Wohlschlägl*

# Geographische Rundschau

**Das führende Magazin für den wissenschaftlichen Transfer!**

Das breite Themenspektrum der Geographischen Rundschau behandelt sowohl regionale Schwerpunkte zu Ländern und Kontinenten als auch Fragestellungen aus Wirtschaftsgeographie, Umwelt, Entwicklungsländerstudien oder der Globalisierung.

[www.geographischerundschau.de/abo](http://www.geographischerundschau.de/abo)



Gleich bestellen unter:  
Telefon: 05 31/7 08-86 31  
Fax: 05 31/7 08-6 17  
E-Mail: [abo-bestellung@westermann.de](mailto:abo-bestellung@westermann.de)

*... entdecke die Welt*

**westermann**

## Prof. Dr. Hans Fischer – Altpräsident der ÖGG – verstorben



Hans Fischer 1931–2016  
(Foto: ÖGG-Archiv)

Mit tiefem Bedauern nehmen wir zur Kenntnis, dass unser Altpräsident, Herr Emer. O. Univ.-Prof. Dr. Hans Fischer, ehem. Inhaber der Professur für Physische Geographie am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien, Ehrenmitglied der Polnischen Geographischen Gesellschaft und Präsident der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 1984 bis 1988, am Sonntag, dem 17. Juli 2016, im 85. Lebensjahr verstorben ist.

Hans Fischer war seit 1958 Mitglied der Österreichischen Geographischen Gesellschaft; von 1966 bis 1972 übte er im Vorstand der Gesellschaft mehrere Funktionen aus, u.a. 1967–1969 als Generalsekretär und 1969–1972 als Generalsekretär-Stellvertreter. Am 15. März 1984 wurde er zum Präsidenten der ÖGG gewählt (bis 1988), anschließend fungierte er bis 2000 als Vizepräsident der ÖGG.

Fischer wirkte nach seiner Promotion 1964 von 1965 bis 1973 als Universitätsassistent am Institut für Geographie der Universität Wien bei Hans Spreitzer und später bei Julius Fink. Nach der Habilitation 1973 folgte er einem Ruf an die Universität Köln, wo er am Geographischen Institut bis 1982 als Professor für Physische Geographie tätig war. 1980 erging ein Ruf auf die Professur für Physische Geographie an der Universität Graz,

den er aber nicht annahm, da er 1982 der Berufung an die Universität Wien folgte (Nachfolge Julius Fink). Hier wirkte Fischer bis zu seiner Emeritierung im September 2000 als Ordentlicher Universitätsprofessor für Physische Geographie.

Der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war die Geomorphologie der Hochgebirge der Erde und ihrer Vorländer, insbesondere die Quartärforschung. Neben den Ober- und Niederösterreichischen Voralpen, dem Mühl- und Waldviertel sowie dem Ober- und Niederösterreichischen Alpenvorland als heimatlichem Bezug waren vor allem die im Westen kaum bekannten Gebirgsregionen der (damaligen) Sowjetunion, der Mongolei und Chinas wichtige Stationen seiner geographischen Feldforschung. Schon in seiner Zeit als Doktorand war Fischer Mitglied von Hochgebirgsexkursionen in Asien (Österreichische Hindukusch-Expedition 1962 und Österreichische Daula-Himal-Expedition 1963). Auch später noch nahm er mehrmals an großen Asien-Hochgebirgsexpeditionen teil, u.a. an der Internationalen Han Tengri Expedition – Tien Shan 1990 (Sowjetische Akademie der Wissenschaften) und an der Internationalen Tien Shan – Merzbacher Gedächtnisexpedition 1997 (Akademie der Wissenschaften Kasachstans).

Den Vorteil als Angehöriger eines neutralen Staates nutzend, knüpfte Fischer umfangreiche fachliche und menschliche Beziehungen zur Kollegenschaft in den RGW-Staaten, die damals noch durch den Eisernen Vorhang vom Westen abgeblockt waren. Gemeinsame Exkursionen und Symposien wurden durchgeführt. Nach der politischen Wende (1989) organisierte er 1994 (als geschäftsführender Vizepräsident der ÖGG) die 1. Mitteleuropäische Geomorphologentagung in Wien. Diese Tagung hatte weitreichende Folgen für die geographische Ost-West-Zusammenarbeit in Mitteleuropa.

Eine besondere Begabung von Fischer war die universitäre Lehre, weil er es meisterhaft verstand, selbst komplizierte physiogeographische Strukturen und Prozesse eindrucksvoll im Hörsaal und

Hans Fischer (links) mit Peter Fritz und Jan Szupryczynski in den Ötztaler Alpen  
(Foto: ÖGG-Archiv)

vor allem im Gelände zu beschreiben und zu erklären. Als Universitätslehrer und Leiter von Fachexkursionen war er bei Studierenden, Kolleginnen und Kollegen sowie in der Fachöffentlichkeit gleichermaßen beliebt und geschätzt.

Ich erinnere mich selbst an meine eigene Zeit als Studierender. Als ich 1967 das Geographiestudium an der Universität Wien begann, war das damalige, von Hans Fischer geleitete Proseminar „Unterseminar I – Geomorphologie“ die erste Lehrveranstaltung, die ich in Geographie an der Universität Wien besuchte – und ich war, vorher schwankend, ob denn Geographie überhaupt das richtige Fach für mich wäre, sofort überzeugt und begeistert. Bei mehreren Exkursionen von Hans Fischer in das Alpenvorland und in das Granit- und Gneishochland habe ich sehr viel Grundsätzliches gelernt, an das ich mich noch heute gerne erinnere.

Mit Hans Fischer verliert nicht nur die Universität Wien einen profilierten Universitätslehrer, sondern auch die Österreichische Geographische Gesellschaft einen engagierten Präsidenten. Als solcher veranlasste er 1985 die Gründung der „Kommission für Geomorphologie der ÖGG“, deren Vorsitz er übernahm und die heute noch als „Forschungsgruppe geomorph.at – Geomorphologie und Umweltwandel“ der ÖGG höchst aktiv und produktiv ist. In die Zeit seiner Präsidentschaft fallen auch die Gründung der „Zweigstelle Graz der ÖGG“ 1987, die Neugestaltung des Vortragswesens der ÖGG, die Vorbereitungsarbeiten zur Auslagerung unserer wertvollen und umfangreichen Bibliothek in das Österreichische Staatsarchiv in Wien-Erdberg und der Ausbau der Kontakte zu den geographischen Schwesergesellschaften im Ausland, vor allem in Ostmitteleuropa.

Die Österreichische Geographische Gesellschaft wird ihrem Altpräsidenten stets ein ehrenvolles Gedenken bewahren!

Helmut Wohlschlägl

**Hinweis:** Nähere Angaben zum Leben und Wirken des Verstorbenen können dem Band 153 der „Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft“ (2011) entnommen werden, in dem sich eine von Peter Fritz verfasste Würdigung von Hans Fischer befindet, die anlässlich seines 80. Geburtstages publiziert wurde.

## Veranstaltung des ÖVAG

### 9. Tag der Angewandten Geographie

#### Wann?

Freitag, 18. November 2016, 16:00 Uhr s.t.

#### Wo?

Hörsaal 5A (5. Stock, Raum A 518) am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

#### Vorträge und Diskussion unter dem Motto:

### Geograph/inn/en und ihr Arbeitsmarkt

Ziel dieser schon traditionellen Veranstaltung ist es, Einblicke in aktuelle Arbeitsfelder der Angewandten Geographie zu gewähren. Zusätzlich gilt es, Absolvent/inn/en des Instituts zu gewinnen, ihre aktuelle Arbeitssituation näher vorzustellen und den Übergang von der Universität zum Beruf näher zu reflektieren.

Die Vielfalt der institutionellen Hintergründe der Absolvent/inn/en soll auch Studierenden dazu dienen, neue Kontakte zu knüpfen. Im Anschluss an die Veranstaltung gibt es die Möglichkeit, im informellen Rahmen das Netzwerken fortzusetzen.

Um Anmeldung bis zum **16. November 2016** unter [human.geographie@univie.ac.at](mailto:human.geographie@univie.ac.at) wird gebeten.

## Kolloquium „Raum und Wirtschaft“

Alle Vorträge mit anschließender Diskussion finden donnerstags von 18:30 Uhr bis 20:00 Uhr im Hörsaal 3.21 im 3. Stock des Teaching Center am WU-Campus (Welthandelsplatz 1, 1020 Wien, erreichbar über die U2-Station Krieau) statt. Danach „Post-Kolloquium“ mit dem/der Vortragenden in einem nahen Lokal. Die Vortragsunterlagen werden den teilnehmenden Personen zur Verfügung gestellt.

#### 3. November 2016

### Mali – Westafrika: (wirtschafts-)geographische Aspekte eines Konflikts

Mag. Dr. Felix Kügler

(BM für Landesverteidigung)

#### 24. November 2016

### Innovative Lösungsansätze für die urbane Mobilität: Chancen und Restriktionen

Prof. Dr. Rudolf Juchelka

(Univ. Duisburg-Essen)

#### 15. Dezember 2016

### Die virtuelle Welt hinter unseren Alltagsprodukten: Management von Warenqualität in einer globalisierten Wirtschaft

Ass.-Prof. Dr. Eva Waginger

(WU Wien)

#### 19. Jänner 2017

### Auswirkungen von TTIP auf die österreichische Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion

Mag. Dr. Christian Reiner

(Univ. Wien)



## VIENNA UGLY TOUR

**2. DEZEMBER 2016**

Treffpunkt: 16:00 Uhr  
Eingang Augarten, gegenüber  
Obere Augartenstraße 40

Du hast dein Geographiestudium vor ein paar Jahren abgeschlossen und möchtest wieder einmal ein paar Studienkollegen treffen? Du hast gerade abgeschlossen und möchtest gleich wieder eine Exkursion machen? Bist du noch im Master und möchtest Geographinnen und Geographen, die im Arbeitsleben stehen, kennenlernen? Dann komm mit uns zur **VIENNA UGLY TOUR**, geführt von Eugene Quinn, mit gemütlichem Ausklang bei einem Punsch!

Die Tourteilnahme ist gratis und du bist herzlich eingeladen deinen Partner oder deine Kinder mitzunehmen. Die Tour findet in englischer Sprache statt. Wir bitten um eine kurze Nachricht an [catrin.promper@univie.ac.at](mailto:catrin.promper@univie.ac.at) wenn du gerne teilnehmen möchtest. Die geführte Tour dauert rund 2,5 Stunden.

## Vortragsprogramm Wien

Die Vorträge finden dienstags um **18:30 Uhr** im **Hörsaal III, NIG** (Universitätsstraße 7, 1010 Wien) statt. Wir treffen uns anschließend zu einem „Post-Kolloquium“ mit dem Vortragenden. Das Gesamtprogramm des laufenden Semesters können Sie auf der ÖGG-Homepage [www.geoaustria.ac.at](http://www.geoaustria.ac.at) nachlesen.

**18. Oktober 2016**

**Globale Produktionsnetzwerke –  
Theorie und empirische Fallstudien**

**Univ.-Ass. Dr. Leonhard Plank**  
(TU Wien)

**8. November 2016**

**Alpen ohne Schnee? Auswirkungen des Klimawandels  
auf den Schnee in den Alpen**

**Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schöner**  
(Univ. Graz)

**17. Jänner 2017**

**Interreligiöse Dialoge in deutschen Großstädten. Chancen  
und Fallstricke „post-säkularer“ Integrationspolitiken**

**Univ.-Prof. Dr. Georg Glasze**  
(Univ. Erlangen)

## Vortragsprogramm Klagenfurt

Weitere Termine sowie Informationen über die Örtlichkeiten der Vorträge und Veranstaltungen finden Sie unter <http://geo.aau.at>

**28. November 2016** 16:00 Uhr (Raum L.2.2.01)

**Zur transformativen Kraft der Städte:  
Verstärkung der Disparitäten im Kaukasus (Arbeitstitel)**

**em. Prof. Dr. Ludwig Ellenberg**  
(Humboldt-Universität Berlin)

**12. Dezember 2016** 16:00 Uhr (Raum L.2.2.01)

**Zur Pfadabhängigkeit von Entwicklung: Wie kommt man  
raus aus einer konflikthafter Geschichte? (Arbeitstitel)**

**Manfred Quiring**  
(Journalist und Autor von „Pulverfass Kaukasus“)

**19. Jänner 2017** 17:00 Uhr (Raum N.N.)

**Ökonomische Bildung**

**Prof. Dr. Jürgen Helmchen**  
(Univ. Münster)

## In eigener Sache ...

Die ÖGG möchte ihren Mitgliedern Serviceleistungen auch auf digitalem Weg anbieten. Wir bitten Sie daher – sofern Sie bislang keine E-Mails erhalten – über [oegg.geographie@univie.ac.at](mailto:oegg.geographie@univie.ac.at) Ihre E-Mail-Adresse bekannt zu geben.

### IMPRESSUM

**Medieninhaber und Herausgeber:** Österreichische Geographische Gesellschaft

**Präsident:** Helmut Wohlschlägl

Web: [www.geoaustria.ac.at](http://www.geoaustria.ac.at)

Kontakt: [oegg.geographie@univie.ac.at](mailto:oegg.geographie@univie.ac.at)

**Redaktionsteam:** Robert Musil, Jakob Pachschröll, Peter Alexander Rumpolt, Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher, Helmut Wohlschlägl

**Leitlinie:** Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und der österreichischen Geographie

**Druck:** M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Absender Karl-Schweighofer-Gasse 3, 1070 Wien

Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

ZVR-Zahl 122670546

Österreichische Post AG / Sponsoring Post

Vertragsnummer 09Z038160S

Oktober 2016 Jahrgang 8 / Nummer 3

## Vortragsprogramm Graz

Die Vorträge finden donnerstags um **18:00 Uhr** im **Hörsaal 11.03** des Instituts für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Heinrichstraße 36 (Parterre), bei freiem Eintritt statt. Für allfällige Programmänderungen und weitere Veranstaltungen beachten Sie bitte die Homepage <http://geographie.uni-graz.at>

**Themenschwerpunkt**

**„International Year of Global Understanding 2016“**

**13. Oktober 2016**

**Von globalen Herausforderungen und lokalen Verantwortungen – oder: Nachhaltigkeit wofür? (mit Buchpräsentation)**

**Univ.-Prof. Dr. Friedrich M. Zimmermann**  
(Univ. Graz)

**10. November 2016**

**Strategien indigener Völker  
zur Partizipation in globalen Bergbauprojekten**

**Dr. Matthias Kowasch**  
(Graz)

**24. November 2016**

**New Orleans nach Katrina  
unter Aspekten der Politischen Geographie**

**Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Heintzel**  
(Univ. Wien)

**19. Jänner 2017**

**Umweltflüchtlinge? Migration als Anpassung  
im Zeitalter des Klimawandels**

**Univ.-Prof. Dr. Patrick Sakdapolrak**  
(Univ. Wien)

## Vortragsprogramm Innsbruck

Die Vorträge finden dienstags um **19:15 Uhr** im **Hörsaal 7** an der Neuen Universität (Innrain 52) statt. Weitere Informationen zu diesen und weiteren Vorträgen finden Sie auf der Homepage [www.uibk.ac.at/geographie/igg/aktuell.html](http://www.uibk.ac.at/geographie/igg/aktuell.html)

**8. November 2016**

**Gedanken zu inneralpinem Eis und Schmelzwasser**

**Prof. Dr. Christian Schlüchter**  
(Univ. Bern)

**24. Jänner 2017**

**Ökologischer Imperialismus in Zeiten der Globalisierung**

**Prof. Dr. Annika Mattissek**  
(Univ. Freiburg)